

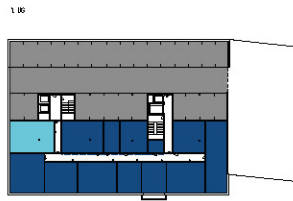


Architektonische Erscheinung

Der kompakte Baukörper referenziert in seiner Höhenentwicklung auf die Gebäudemaße des Bestandes und stellt in Übereinstimmung mit der Programmierung des Hauses, Fülle, überschaubare Stützen tragen das Dach über dem Hauptbaukörper und vermitteln ihn so zum vorgelagerten Barteraum. Hier dieser Ebene liegt die denn erscheinende verputzte Fassade mit den nach den Anforderungen des Programms gesetzten Fenstern. Stoffstran dienen dem Sonnenschutz und vermitteln eine wohliche Atmosphäre. Die Haupteingänge sind in das Volumen eingeschneitten, was sie auszeichnet und gut auffindbar macht. Das aufgesetzte Gebäude des bartrauten Wohnens schaut mit seinem Aussehen optimistisch in die schöne Landschaft und referenziert so auf Hotelbauten im Alpenraum. Die Bländerung des Haupthauses wird hier in übertragener Weis weitergeführt und lässt so die beiden Teile als Einheit aber auch als feingliedriges kompaktes Volumen erscheinen.

Das grosse Haus und die Massstäblichkeit Die städtebauliche Struktur von Basel auf dem Luftbild von 1923, aufgenommen von Walter Mittelholzer, zeigt die gewachsene, kleinteilige Hausstruktur mit der zentral gelegenen Kirche. Neben dieser Struktur aus Wohnhäusern sind markante grosse Volumen entlang einer Linie der Merg- und der Nägelestrasse erkennbar. Das Kollegium St. Fidelis mit dem nebenan gelegenen Kapuzinerkloster markiert den östlichen Dorfzugang. Das Kloster St. Klara liegt etwas über dem Dorf und das ehemalige Spital (heute das Altersheim) markiert den westlichen Dorfabschluss. Das vorgeschlagene Projekt referiert auf die Setzung von grossen Häusern im kleinteiligen Kontext, gliedert sich in die vorhandene Struktur ein und lässt das vorgeschlagene grosse Volumen im Kontext von Siedlung und Landschaft verständlich wirken. In Fokus auf die nähere Umgebung gliedert sich das neue Haus in die Struktur von Einzelbauten und der die Strasse und die Hangkante begleitenden Bebauung. Der grosse Barter schafft so Massstäblichkeit im engeren Umfeld und bietet eine unvergleichliche Lebenssituation für die Bewohner.

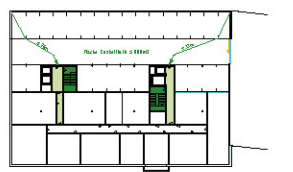
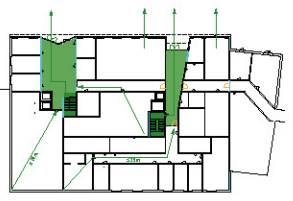
Logistik und Parkierung



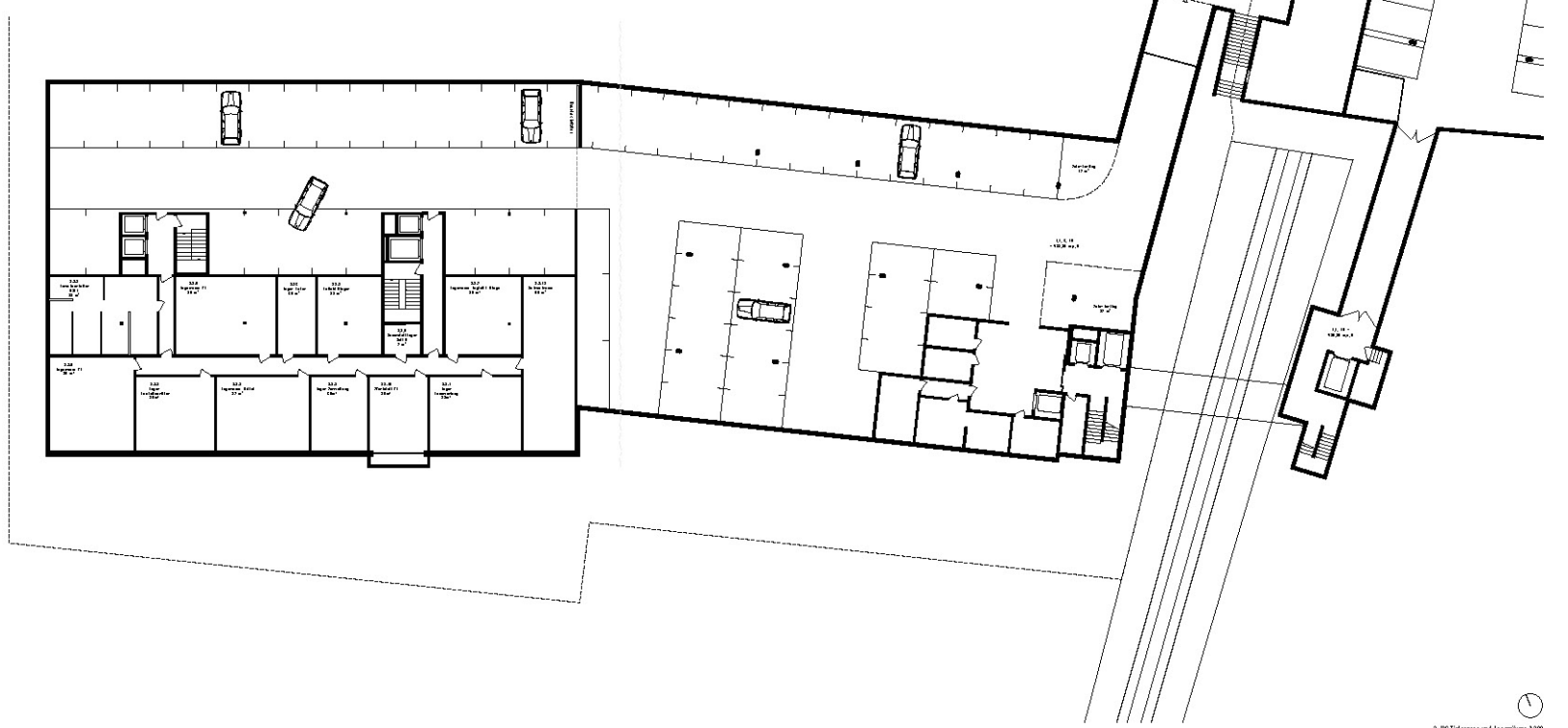
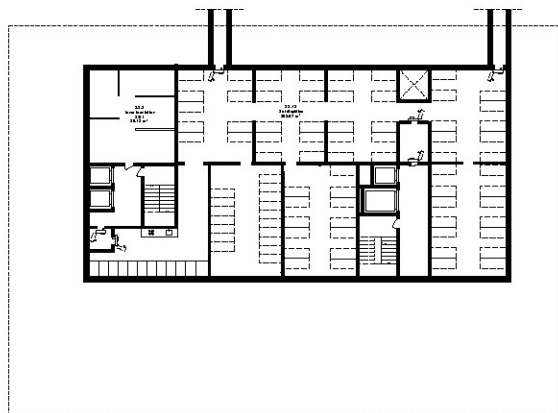
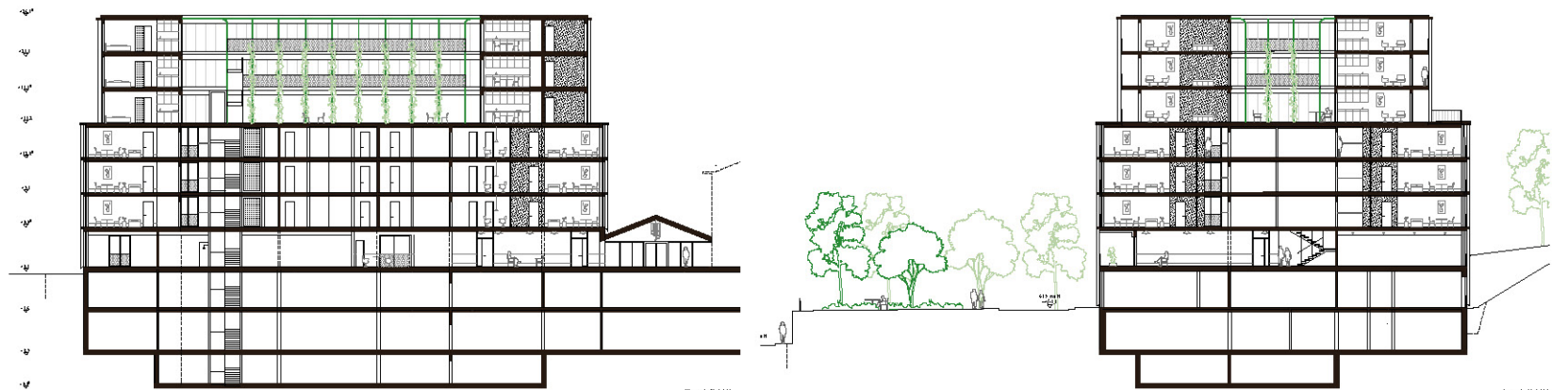
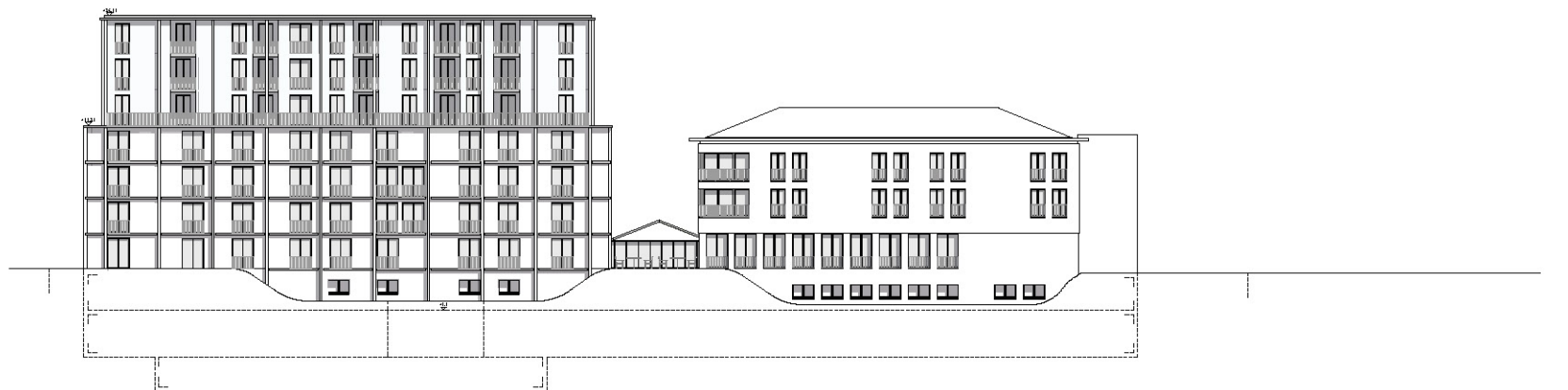
- Legende
- 0.5 Nebenräume, Beratung, Körperpflege
 - 1.1 Eingangsbereich
 - 1.3/1.4 Wäschbearbeitung, Feinreinigung
 - 1.5 Hausverwaltung Lager, Entsorgung
 - 1.6 Technikraum
 - 1.7 Parkierung

Brandschutz

Die Entfluchtung des Gebäudes erfolgt durch zwei vertikale Kerne (EI 60), die direkt in den Aussenraum führen. Sämtliche Wege auf allen Geschossen entsprechen den geforderten Längen für den jeweiligen Fall (20m Pflegeheim und 30m Wohnen). Die neue Einstieghalle, die an die Bestehende effizient angeschlossen wird, soll durch ein Tor in zwei unabhängig entfluchtbar Teile geteilt werden (max. 600m²). Von aussen kann das Gebäude direkt durch die Feuerwehre auf der Ebene des Zugangs angefahren werden. Die rasche Zufahrt von Weiten ermöglicht die Feuerwehrrschliessung. Alle Normen für Bewegungs- und Stützflächen sind hierbei eingehalten.



- Legende
- Vertikaler Fluchtbeg
 - Horizontaler Fluchtbeg
 - BA EI 60 Türen EI 90
 - Türe EI 90
 - BS Tor EI 90 (ev. mit Flügel)
 - Horizontale Evakuierung



Pflegeheim

Der Idee des kompakten Baukörpers folgt eine Organisation des Grundrisses, welcher den grosszügig geschnittenen Zimmern unterschiedliche Orientierungen offeriert und so den Bewohnern eine Identifikation mit ihrem Zuhause ermöglicht. Die Essräume und kleinen Aufenthaltsflächen sind in den Ecken situiert, dort wo sie gut aufgefunden werden können. Der Grundriss des Altenheims für Stans folgt so der Idee des kleinen Dorfes, wo auf dem Geschoss die Adressierungen der Wohnungen und die grösseren Plätze ein spannendes und vor allem überschaubares und verständliches räumliches Ganzes erschaffen wird.

Im Gartengeschoss finden wir die direkt vom Garten und der Zufahrt adressierbaren Nutzungen wie der Coiffeur, die Arztpraxis als auch die Beratungsräume und die beiden Eingänge zum betreuten Wohnen und zum Pflegeheim. Selbstverständlich finden wir hier auch eine Verbindung zu der Logistik des bestehenden Altersheimes vor.

In der Verbindung des heutigen Erdgeschosses des Hauses am Horn wird der Zusammenhang von Bestand und neuem Haus verdeutlicht. So kann das Restaurant von beiden Gebäuden trockenem Fusses erreicht werden. Die den beiden Häusern dienenden Räume im Neubau sowie der Seminarraum, die Aktivierung und die Kirche gruppieren sich um das öffentlich zugängliche Foyer und werden auf demselben Geschoss durch die zentralen Dienste der Verwaltung und die Räume für das Personal ergänzt.

In den drei Geschossen des Pflegeheims verleiht die allseitige Orientierung den Zimmern eine individuelle Stimmung und sie gruppieren sich um die gemeinsame Mitte, wo die Räume der Pflege und der Gruppenarbeitsraum zu finden sind. Ebenfalls zur guten Orientierung gedacht ist die Lage des Speisensaals an der Ecke, wo sich der Blick ins Tal öffnet und die bis an die Fassade geführten Erschliessungen münden. Die bewohnbaren Nutzungen wie das Stationszimmer oder der Gruppenraum können von zwei Seiten erschlossen werden, um von allen Bewohnern und den Angestellten eine einsehbare und praktische Konstellation darzustellen.

Das Programm und die Zimmer, die in einer Achswerte von 3,45 bis 3,6 Meter angeordnet sind, erfüllen die Anforderungen und bieten ein breites Spektrum an unterschiedlichen Räumen und Möblierungsvarianten.

Nutzungen



3.00



1 + 2.00



EG

- Legende**
- Obergeschosse, Individualbereich
- Individualbereich
 - Betriebsräume
 - Stationszimmer / Büro
 - Gemeinschaftsbereich
 - 1.2 Allgemeine Räume
 - 2.1 Eingangsbereich
 - 3.1 Administration / Verwaltung
 - 3.2 Personalbereich

Brandschutz Pflege

Nutzung: Beherbergung Typ a

Patienten- und Personalzimmer, betriebstechnische Räume, Untersuchungs-, Behandlungs- und Laborbereiche sowie technische Räume sind als Brandschutzelemente zu erstellen, bei mittlerer Gebäudehöhe mit Feuerwiderstand EI 60.

Zu einer Wohneinheit zusammengefasste Zimmer sind möglich, sofern die Fluchtwege über eine gemeinsam genutzte Vorzone führen und die Fluchtweglänge bis in einen horizontalen oder vertikalen Fluchtweg maximal 20m beträgt.

In Bettengeschossen von Beherbergungsbetrieben, in denen dauernd oder vorübergehend auf fremde Hilfe angewiesene Personen untergebracht sind, müssen die (horizontalen) Fluchtwege so unterteilt werden, dass zusammen mit den Patientenzimmern mindestens zwei voneinander unabhängige Brandschutzelemente entstehen damit eine horizontale Evakuierung möglich ist (Aufenthaltskonzept). In einem Beherbergungsbetrieb (a) mit 3 oder mehr Geschossen sind die Bereiche, welche der horizontalen Evakuierung dienen mit mindestens je einem unabhängigen vertikalen Fluchtweg zu erschliessen, bei mittlerer Gebäudehöhe mit Feuerwiderstand REI 60.



1

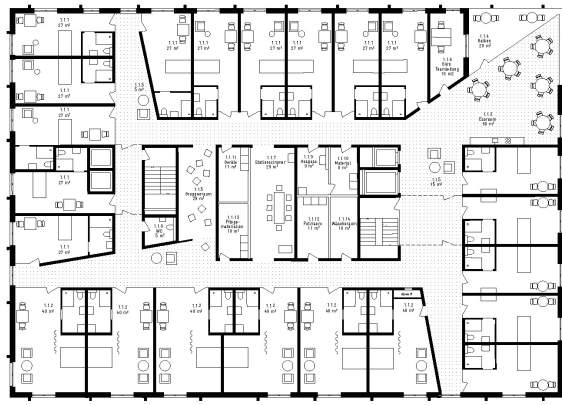


1 + 2.00

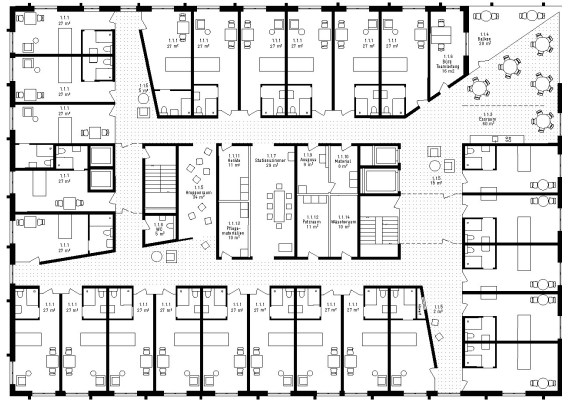


EG

- Legende**
- Vertikaler Fluchtweg
 - Horizontaler Fluchtweg
 - Wohneinheit
 - BA EI 60 Türen EI 30
 - BA EI 30 Türen EI 30
 - Türe EI 30
 - BS Tor EI 30 (ev. mit Flügel)
 - Horizontale evakuierung



EG



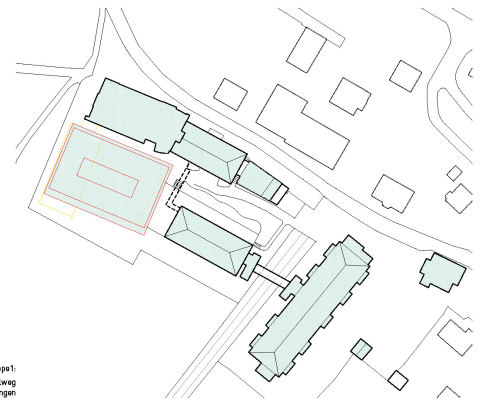
1 + 2.00



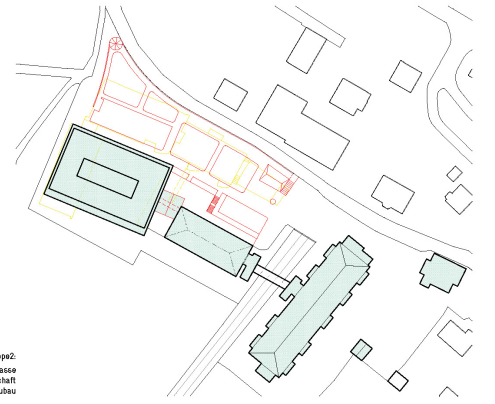
Ansicht 1/200

Etappierung

Während des Neubaus des Heims bleibt die unterirdische Verbindung zwischen dem Haus an der Gasse und dem Haus am Horn bestehen. Auch die Einstellhalle kann weiterhin genutzt werden. Der Abstand vom Neubau zum Haus an der Gasse ist gross genug gewählt, um das nötige Baugerüst aufstellen zu können. Da die Wohnungen und das Pflegeheim in einem Objekt entstehen, können alle Parteien gleichzeitig das Haus beziehen und es gibt keine Benachteiligungen durch parallele Baustellenarbeiten. Erst in einer zweiten Etappe weichen die Häuser an der Gasse einer grünen Gartenanlage und der Bestand wird sowohl durch ein Verbindungsgebäude, als auch über einen unterirdischen Gang mit dem Neubau verbunden. Desweiteren gibt es die Option, die Kapelle an der Gasse stehen zu lassen und in einer späteren Etappe den freigehaltenen Anteil des Grundstücks auszunutzen.



Etappe1
Abriss Haus zum Allweg
Neubau Pflegeheim und Wohnungen



Etappe2
Abriss Bebauung Nägelegasse
Herstellung einer Parklandschaft
Verbindung von Bestand und Neubau



EG 1/200

Too Big To Fail

Begleitetes Wohnen

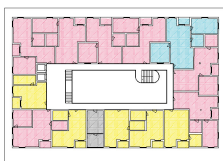
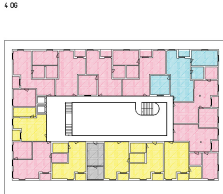
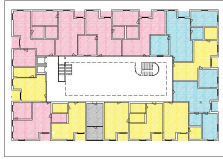
Die drei Geschosse des Alterswohnens bilden eine eigene Gemeinschaft mit eigener direkt an den Garten und die Vorfahrt angeschlossener Erschliessung. Hier wird das Wohnen unabhängig vom Pflegeheim adressiert und es bestehen keine räumlichen und stimmungsmässigen Fraktionen mit dem Pflegeheim. Die Lage auf dem Pflegeheim erschafft nicht nur die Möglichkeit eines schönen Innenhofgartens, sie ist auch den Gedanken an die Betriebseffizienz geschuldet, indem sämtliche dem Service im begleiteten Wohnen dienenden Nutzungen im Pflegeheim direkt erreicht werden können. Auch die Bewohnerkeller liegen direkt an der Erschliessung des betreuten Wohnens.

Über einen eigenen Hof erschlossen, werden die Wohnungen gemäss dem Programm entwickelt und sie bilden dank unterschiedlich geschnittenen Wohnungen ein breites Spektrum von Wohnungsgrössen und den damit verbundenen Stimmungen ab. Über eine zusätzliche interne Treppe im Innenhof können Freunde besucht werden und die Wohnungen mit dem Innenhofgarten erreicht werden.

Wohnungsmix:

Durch die klare Geometrie der Grundrisse ist die Verteilung der Wohnungen flexibel und fast jeder Wohnungsmix ist möglich.

1.5 Zi Wohnungen: 16 Stk. (soll 10)
2.5 Zi Wohnungen: 19 Stk. (soll 18)
3.5 Zi Wohnungen: 4 Stk. (soll 4)
Total: 39 Stk. (soll 32)

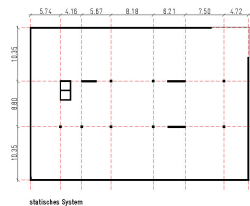


- Legende
- 4.1.1 1.5 Zi Wohnungen
 - 4.1.2 2.5 Zi Wohnungen
 - 4.1.3 3.5 Zi Wohnungen
 - 4.1.4/4.1.5 Serviceraum, Waschküche

Das statische Konzept und die Haustechnik

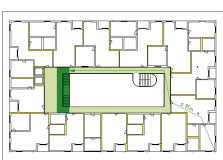
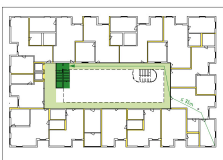
Optimierte Spannweiten für die Konstruktion der Betondecken und eine direkte Abtragung der Lasten ins Fundament bilden die Grundlage für einen effizienten Grundrissaufbau. Die einfache Abtragung der Lasten wird über die Ausserwandkonstruktion entlang der Ränder und über tragenden Wände, im Innern mit den angegliederten Betonkernern der Treppen und Liften, gewährt.

Dieser optimierten Konstruktion folgt ein Innenausbau in nichttragenden Wänden, eine Struktur die der späteren Anpassung noch genügend Spielraum schafft. Selbstverständlich unabhängig davon wird die nötige Haustechnik der Wohngeschosse geführt, um Sanierungen und Erweiterungen zu erlauben. Die Gruppierung der Sanitärräume in allen Geschossen ermöglicht eine optimierte Führung. Die Leitungen aus den Geschossen werden in der Decke über dem Erdgeschoss gefasst und konzentriert durch die beiden öffentlichen Geschosse geführt.

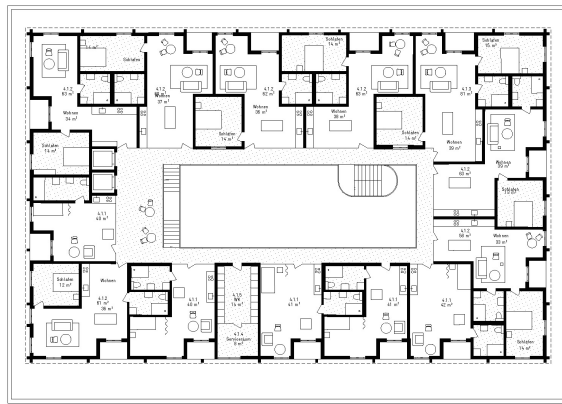
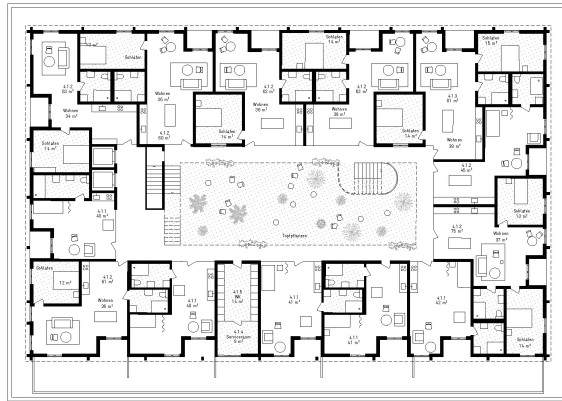


Brandschutz Wohnen

Wohnungen sind als separate Brandabschnitte zu erstellen, bei mittlerer Gebäudehöhe mit Feuerwiderstand EI 30. Bei einer Geschossfläche bis maximal 900m² ist ein vertikaler Fluchtweg mit Feuerwiderstand REI 60 ausreichend, sofern die Gesamtlänge des Fluchtwegs bis in den vertikalen Fluchtweg 35m nicht übersteigt. Laubengänge in offener Verbindung zu vertikalen Fluchtwegen (hier: Aussentreppe) sind möglich.



- Legende
- Vertikaler Fluchtweg
 - Horizontaler Fluchtweg
 - BA EI 60 Türen EI 30
 - BA EI 30 Türen EI 30
 - Türe EI 30
 - BS Tor EI 30 (ev. mit Flügel)
 - Horizontale Evakuierung



5. + 6. OG

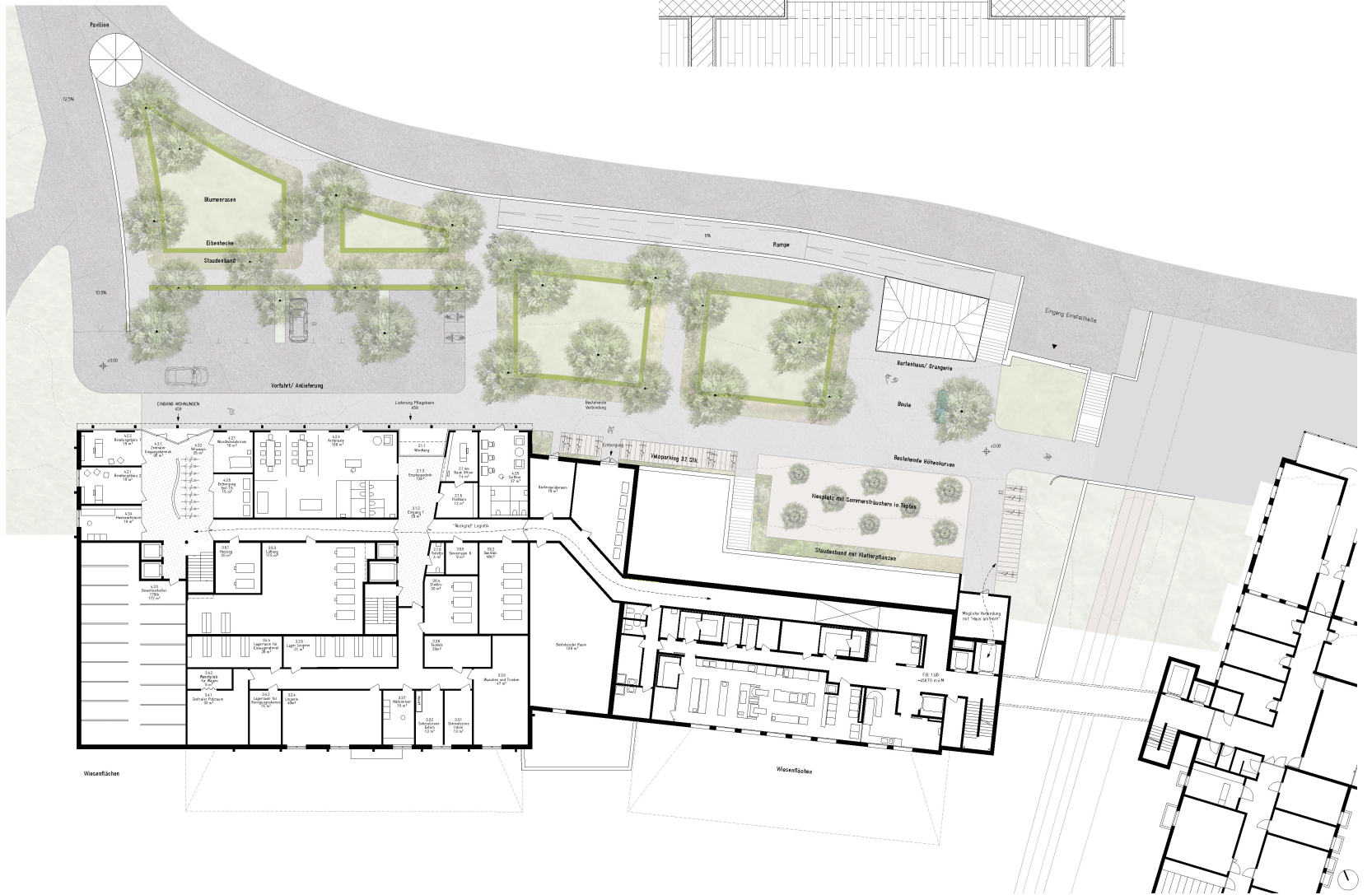
Konstruktion und technischer Ausbau

Der Forderung nach zeitgemässer Dämmung des Gebäudes wird eine Fassade entgegengestellt, die eine feingliedrige Erscheinung besitzt und auch haptischen Anforderungen genügen kann. Daraus entwickelt sich ein mehrschichtiger Fassadenaufbau, der die funktionalen Anforderungen an die Wand in Schichten aufteilt. Die feinen vertikalen Gliederungselemente in abgekantetem Blech ordnen ein variables Raumprogramm zu einem Ganzen. In Einheit mit den Fenstereinfassungen entstehen so die An- und Abschlüsse der in verschiedenen Putzarten gehaltenen Fassadenhaut. Dieser Aufbau entspricht einer herkömmlichen Wandkonstruktion, wodurch günstige Erstellungs- und Unterhaltskosten zu erwarten sein werden. Die natürlichen Materialien wirken unprätentios und sind zugleich ländlich und modern.

Die Geschosdecken sind auf Spannweiten optimiert und als 28 cm dicke Stahlbetondecken ausgeführt, die auch mit Recyclingkies erstellt werden können. Die Lasten der Geschosdecken werden direkt in die vertikalen Wandscheiben in der Fassadenfläche und den Wänden des inneren Kerns mit den Treppen und Liften ins Fundament abgeführt. Diese werden zudem auch für die Aussteifung des Gebäudes gegen horizontale Einwirkungen wie Erdbeben- oder Windlasten verwendet. Alle weiteren Innenwände sind in Backstein aufgemauert, um die Verwendung eines atmungsaktiven Kalk- oder Lehmputzes zu ermöglichen.

Der kompakte Hauptbaukörper hat ein optimales Verhältnis von Nutzfläche zu Fassadenabwicklung und bietet mit sehr gut wärmeisolierten Bauteilen (U-Wert Wand und Boden 0.15 W/m²K, Dach 0.10 W/m²K, Fenster 0.9 W/m²K, minimale Wärmebrücken) eine bestmögliche Grundlage für die thermische Stabilität des Neubaus und einen niedrigen Heizwärmebedarf. Die massiven Stahlbetondecken besitzen eine gute Wärmespeicherfähigkeit und garantieren zusammen mit dem effizienten aussenliegenden Sonnenschutz sommerlichen Wärmeschutz und ein behagliches Raumklima zu allen Jahreszeiten.

Die Einbauschränke und Türen werden mit dreischichtigen Holzplatten ausgeführt, welche Luftverschmutzungen durch Formaldehyd und Lösungsmittel vermeiden und zu einem vorbildlichen baubiologischen Klima führen. Die Küchen können ebenfalls in dieser Qualität ausgeführt werden. Denkbar wären aber auch Küchenelemente aus Stahl (z.B. Forster) welche ebenfalls sehr gute baubiologische Kennwerte besitzen. Der einfache aber robuste Ausbau ermöglicht eine gute Sanierbarkeit bei Mieterwechsel mit herkömmlichen Methoden und eine gute Substanzerhaltung.



Too Big To Fail

